

Die „Methodischen Ansätze der Bildungsvermittlung“ des fünften Kapitels versammeln innovative Ansätze. In ihrem Beitrag „Architektur und Design bei Changeprozessen“ liefern Frank und Heidrun Strikker einen überzeugenden Bezugsrahmen für die Konzipierung, Planung und Durchführung von Changeprozessen. Unter Architektur verstehen sie dabei die Gesamtplanung eines Veränderungsprozesses, während sich das Design auf die Ausgestaltung der einzelnen Elemente konzentriert. Insbesondere die sechs unterschiedlichen Dimensionen des Designs bieten konkrete Handlungsanweisungen für Bildungs- und Kulturmanager_innen. Mit Bezug auf die themenzentrierte Interaktion gelingt es Sebastian Grab und Anna Stania einen Bezugsrahmen für die Gestaltung von Veranstaltungen zu entwickeln; dieser kann den Bildungs- und Kulturmanager_innen helfen, ein didaktisches Grundverständnis und Rollenklarheit in unterschiedlichen Situationen zu gewinnen. Mit den Ausführungen zur Whatness-Methode präsentiert Gernot Graeßner einen innovativen kreativen Ansatz, der den Bildungs- und Kulturmanager_innen in der disruptiven VUKA-Welt ein wichtiges Werkzeug zur Komplexitätsreduktion zur Verfügung stellt. Die Methode beruht auf dem sokratischen Gespräch, der Zukunftswerkstatt und der Bielefelder Moderationsmethode und zielt darauf ab, in einem dialogischen Prozess, der sich auf das Wesentliche einer als wichtig empfundenen Thematik fokussiert, Konsens zu finden. Dabei werden unterschiedliche Formate der Whatness-Methode unterschieden: Visioning, Developing und Hotspot Whatness.

Das sechste Kapitel trägt den Titel „Professionalität“. Barbara Rademacher umreißt in ihrem Beitrag „Strategisches Personalmanagement in Organisationen“ welches Verständnis Personalverantwortliche von ihrer Rolle und ihren Aufgaben mitbringen und warum es so wichtig ist, dass Kultur- und Bildungsmanager_innen sich stets mit ihrer Haltung auseinandersetzen, um diese kritisch zu reflektieren. Vor diesem Hintergrund zeigt Gesa Birnkraut Leitlinien für professionelles Handeln im Kulturbetrieb auf; wichtig ist ihr dabei, dass das Handeln in Kunst und Kultur im Gleichgewicht zu den managerialen Aufgaben steht. Schließlich beschäftigt sich Gernot Graeßner auf der Basis des St. Gallener Management-Modells mit dem professionellen Handeln in Bildungseinrichtungen, dabei unterscheidet er drei Professionalitätsprofile: Organisation gestalten, Programme gestalten und Vermittlung gestalten.

Dass die Definitionen des Kultur- und Bildungsmanagements oft unscharf und vielfältig sind, macht die hier vorgelegte Publikation deutlich. Die Stärke und zugleich auch die Schwäche dieses Buches besteht darin, die unterschiedlichen Ansätze und Zugänge zu Wort kommen zu lassen, ohne den Versuch zu unternehmen, eine damit verbundene Einschränkung durch ein bestimmtes Verständnis vorzugeben. Eine Fokussierung wird allerdings durch die Herausgeber in ihrem Rahmenmodell des Kompetenzkreises Bildungs- und Kulturmanagement vorgenommen, nämlich die Ausrichtung auf das betriebswirtschaftliche Bildungs- und Kulturmanagement.

Die verschiedenen Beiträge stellen eine Mischung aus theoretischen sowie praktischen Zugängen dar. Es handelt sich sowohl um theoretisch reflexive Texte, begriffs- und ideengeschichtliche Abhandlungen, praxeologische Zugänge als auch um systematische Einführungen in Gegenstandsbereiche. Einigen der Texte ist deutlich anzumerken, dass sie als Studienbriefe konzipiert wurden; diese zeichnen sich durch ihre didaktischen Gestaltungselemente aus.

Die Artikel der insgesamt 23 zum Teil namhaften Autor_innen bieten nicht nur für Studierende, sondern auch für Wissenschaftler_innen sowie Bildungs- und Kulturmanager_innen Interessantes. Auch methodische Innovationen, die in dieser Form noch nicht publiziert worden sind, lassen sich finden, so die Ausführungen zu Whatness.

Prof. Dr. Erich Schäfer
erich.schaefer@eah-jena.de

Didaktische E-Learning-Szenarien für die Hochschullehre

Annika Jokiaho (2018). *Didaktische E-Learning-Szenarien für die Hochschullehre. Ludwigsburger Hochschulschriften. Band 13 der Reihe TRANSFER. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. (341 Seiten, 36 Euro, ISBN: 978-3-8340-1837-3)*

Die Autorin geht in ihrem Buch mit dem Titel „Didaktische E-Learning-Szenarien für die Hochschullehre“ davon aus, dass Lehrenden grundlegendes Wissen fehlt, wann und in welcher Form E-Learning in der Hochschule sinnvoll eingesetzt werden kann. Den Lesenden werden daher sechs systematisch entwickelte E-Learning-Szenarien versprochen. Die im Detail anvisierten Ziele lauten: (1) Identifizierung didaktischer Szenarien für die Hochschullehre, (2) Identifizierung von Methoden in der Hochschullehre und ausgewählten Fächern, (3) Entwicklung von E-Learning-Methoden, (4) Entwicklung von didaktischen E-Learning-Szenarien, (5) Empfehlungen für die Gestaltung von didaktischen E-Learning-Szenarien.

Der erste Blick in das vierseitige Inhaltsverzeichnis – gefolgt von einem ebenfalls vierseitigen Abbildungs- und Tabellenverzeichnis lässt die Erwartung entstehen, dass ein fundiertes Werk vorliege, quasi ein Nachschlagewerk. Wer sich vertieft, wird nicht enttäuscht werden:

Das erste Kapitel ist zunächst dem Begriff E-Learning und weiteren wichtigen Begriffen rund um das Thema gewidmet sowie den erforderlichen Kompetenzen, um E-Learning einzusetzen – dies sowohl aus Sicht der Lehrenden wie auch aus Sicht der Lernenden. Weiter stehen die Hochschulen mit ihren Rahmenbedingungen und Praxen bezüglich E-Learning im Mittelpunkt. Dazu wird umfassend auf geeignete Litera-

tur zugegriffen. Es folgt die Einschätzung zum Stand der Forschung zu E-Learning an Hochschulen, dies über den Weg zu Studien auch im nicht-hochschulischen Kontext; hierbei ist über die von der Autorin herangezogenen Literatur das Aufscheinen zweier alter Modelle für die Unterrichtsplanung beobachtbar (das Berliner Modell und das Hamburger Modell).

Das zweite Kapitel fokussiert sechs didaktische Szenarien für die Hochschullehre, die sich besonders gut für eine Virtualisierung eignen: Fallstudie, Planspiel, Projekt, Seminar, Übung und Vorlesung. Dieser Essenz geht die detaillierte Beschreibung des Erarbeitungsprozesses voraus. So werden relevante Elemente didaktischer Szenarien bestimmt. Danach werden 13 Szenarien vorgestellt und anhand erarbeiteter Kriterien hinsichtlich ihrer Eignung für die Gestaltung mit E-Learning bewertet. Dies mündet in die theoriebasierten Beschreibungen der obengenannten sechs Szenarien.

Das dritte Kapitel stellt „Methoden“ in den Mittelpunkt, indem zuerst die Problematik des Begriffs ausgeleuchtet wird, gefolgt von der Auseinandersetzung mit dem gewählten zentralen Merkmal (didaktische Funktionen), dass die Erfassung von „Methode“ aus der einschlägigen Literatur lenkt. Essenz des Kapitels ist eine auf dieser Basis generierte erste, alphabetisch geordnete Übersicht zu 55 Methoden (S. 82-83), welche in der Hochschullehre praktiziert bzw. in den hochschulbezogenen Lehrbüchern aufgeführt werden. Für jede Methode ist vermerkt, welche der 12 didaktischen Funktionen (Einstieg, Vorwissen aktivieren, Wissenserwerb, Wissensstrukturierung, Aufgabe lösen, Vertiefung, Analyse, Argumentation, Transfer, Feedback, Reflexion, Ergebnissicherung) in der Methode angelegt sind. Die zweite Übersicht zählt 38 Methoden (S. 90-91), die der Analyse ausgewählter Fächer entspringen (Englisch, Mathematik, Deutsch, Informatik, Wirtschaft, Physik, Geschichte). Schließlich sind es - aufgrund des eigens für diesen Schritt entwickelten dreistufigen Reduktionsverfahrens - acht Methoden. Die Autorin sieht diese als „universal in der Hochschullehre einsetzbar und für die Umsetzung mit E-Learning geeignet“ (S. 109): Brainstorming, Diskussion, Kollegiale Praxisberatung, Metaplantchnik, Mindmapping, Modellrekonstruktion, PQ4R-Methode und Think-Pair-Share (S. 109-121).

Im vierten Kapitel steht „Technologie“ im Zentrum. Begonnen wird mit einer Vorstellung von Internettechnologien zu Kommunikation und Kooperation (Chat, Forum und Videokonferenz), gefolgt von Informationen zu virtuellen Lernumgebungen (Lernplattformen, Virtual Classroom) und zu Web-2.0-Technologien (Blog, Wiki, Podcast, RSS-Feeds, Social Bookmarking, Media Sharing Services, Live-Streaming, Online-Office-Anwendungen, Mindmap-Anwendungen) sowie Angaben zu Trends (Social Networking, Mobile Learning und Web-3.0-Technologien).

Im fünften Kapitel werden die obengenannten acht E-Learning-Methoden und die 14 E-Learning-Technologien in Bezug zueinander gesetzt: Mittels Fragebogen an E-Learning-

Experten und E-Learning-Praktiker wird eruiert, welche Methode sich für welche E-Learning-Technologie eignet. Über diesen Weg werden insgesamt acht Methoden entwickelt: Virtuelles Brainstorming, Online-Diskussion, Online-Beratung, Online-Mapping, Digitale Modellrekonstruktion, Online-PQ4R-Methode, Virtuelles Think-Pair-Share, Online-Vortrag (S. 177-202). Sie tragen allesamt, zwecks Abhebung zu den klassischen Methoden, eine eigene neue Bezeichnung, die das Digitale kennzeichnet.

Im sechsten Kapitel werden die erarbeiteten Grundlagen zusammengeführt und die erarbeiteten sechs didaktischen E-Learning-Szenarien präsentiert: Digitale Fallstudie, Online-Planspiel, E-Projekt, Online-Seminar, E-Übung, Virtuelle Vorlesung (S. 213-254). Für jedes Szenario werden die Lernaufgaben sowie die Lernphasen samt geeigneten E-Learning-Methoden erläutert.

Das letzte Kapitel beinhaltet die Empfehlungen, welche didaktischen E-Learning-Szenarien unter welchen Bedingungen zu wählen sind. Dies erfolgt aufgrund eigens für die Anleitung dieser Wahl erarbeiteter Entscheidungstabellen - ein methodischer Zugriff der Autorin, der sehr überzeugend und nachvollziehbar erläutert wird. In diesem Kapitel besonders aufschlussreich sind die Empfehlungen bezüglich zu wählender Szenarien in Verbindung zu den Spezifitäten der Fächer bzw. der Lerninhalte: Es macht einen Unterschied, ob E-Learning-Szenarien für geisteswissenschaftliche oder für naturwissenschaftliche Fächer zu gestalten sind.

Mit dem Werk werden die gesteckten Ziele erreicht. Dies geschieht über forschungsmethodisch nachvollziehbar dokumentierte Arbeitsprozesse. Auch Limitationen werden benannt, wie bspw. der Umstand, dass die Arbeit sich auf den deutschsprachigen Raum konzentriert. Hervorzuheben ist, dass der außerordentlich systematische Aufbau der Inhalte einen raschen Zugriff auf wesentliche Wissensbestände in hochverdichteter Form zum definierten Thema ermöglicht. Bspw. finden sich Beschreibungen für 93 Methoden mit einer Bewertung zu den didaktischen Funktionen auf nur vier Seiten im Inhaltsteil; die Kombinationsmöglichkeiten für jede dieser Methoden sind auf lediglich sechs Seiten im Anhang aufgeführt.

Nicht nur Hochschullehrende finden gehaltvolle Entscheidungshilfen inklusive klarer Ansagen für ihre Gestaltungsfragen zum zentralen Thema. Auch sehr erfahrene Ausbilder_innen sowie Erwachsenen- bzw. Weiterbildner_innen aus dem nicht-hochschulischen Kontext bekommen, wenn sie sich angesichts des digitalen Wandels mit E-Learning (und mit Blended Learning) befassen, durch die aufgearbeiteten Wissensbestände in kompakter Darstellung eine sehr wertvolle Basis für Selbstreflexion und Unterrichtsgestaltung in eigenen Lehrsettings. Forschenden liefert das Werk Hinweise für weiterführende Untersuchungen, wie zum Beispiel die Frage nach der Relevanz von Mobile Learning für didaktische E-Learning-Szenarien in der Hochschullehre (und in nicht-hochschulischen Kontexten).

Die Autorin bietet somit in ihrem Buch zu diesem hochaktuellen Thema eine Vielfalt an methodisch-didaktischen Inputs für Umsetzungen nicht nur auf verschiedenen Ebenen (z.B. konkrete Unterrichtsgestaltung versus strategische Angebotsplanung), sondern auch für die Umsetzung in hochschulischer wie nicht-hochschulischer Lehre und Forschung. Besonders Akteure in nicht-hochschulischen Handlungsfeldern können für Reflexionen zur (eigenen) Unterrichtsgestaltung profitieren, was natürlich nicht einen Bezug setting-adäquater Literatur entbehrt (zum Beispiel bei didaktischen E-Learning-Szenarien für lernungewohnte Erwachsene).

Dr. Therese E. Zimmermann
therese.zimmermann@zuw.unibe.ch